Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

Band: 9 (1982)

Artikel: Ein Toggenburger Pfarrer sammelt Sprichwörter : zum Gedenken an Pfarrer Karl Gottlieb Steiger von Flawil (1806-1850)

Autor: Huber, Sales

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

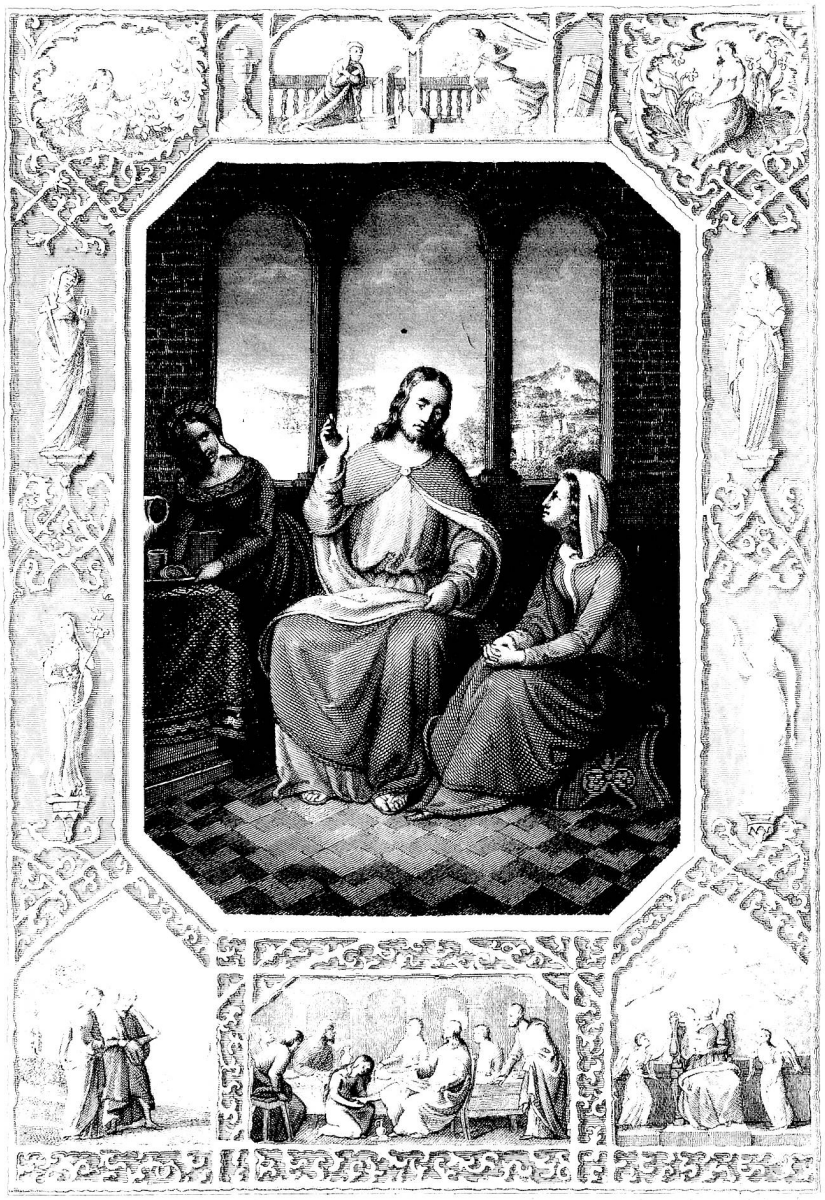
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Titelblatt, Stahlstich, «Maria von Bethanien», ein Andacht- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen, verfasst von Pfarrer Karl Steiger 1844.

Ein Toggenburger Pfarrer sammelt Sprichwörter

Zum Gedenken an Pfarrer Karl Gottlieb Steiger von Flawil (1806-1850)

Sales Huber, Wittenbach

Zum Sprichwort selbst
Es ist ein Wort, das man oft spricht, das sich im Volk herumspricht, das man immer wieder braucht. Es beinhaltet in schlagfertiger Kürze und in bildhafter Form eine Lebensweisheit, eine kluge Lebenserfahrung.
Das Sprichwort ist ein Spiegel menschlicher Tugenden und Torheiten. Es spiegelt das Leben mit seinen Freuden und Erfüllungen, aber auch mit seinen Nöten, Lastern und Leidenschaften.
Schon lange, bevor es Bücher gab, war das Sprichwort da. Es ist an keine Zeit und an keine Zivilisation gebunden. In ihrer Art sind die Sprichwörter konzentrierte Kleindichtungen, geflügelte Worte, leicht einprägsam, häufig in Reimform. Es kommt in ihnen Seelenhaltung und Moral, Rechtsdenken und religiöses Empfinden eines Volkes sinnfällig zum Ausdruck.
Jedes Volk der Erde hat seine Sprichwörter, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Grosse Dichter und Denker aller Zeiten haben altüberlieferte, träfe Wahrheiten, die vorher in derber, ungekünstelter Art ihr Leben fristeten, in feinere und geschliffenere Formen gegossen. Sprichwörter werden deshalb oft mit kostbaren Edelsteinen (Pretiosen) verglichen, weil sie sowohl der Form wie dem Inhalt nach etwas Aussergewöhnliches sind. Als Zitate werden sie in Büchern und Zeitungen, in Vorträgen und Predigten immer wieder verwendet.
Die Heilige Schrift weist eine Menge Sprichwörter und Sinnsprüche auf. So enthält das Alte Testament das Buch der Sprüche, auch Buch der Weisheit genannt, wo die Sprüche Salomos zum Nutzen und zur Anwendung der Bibelleser festgehalten sind. Auch viele Aeusserungen Jesu in der Berg- und Seepredigt wie aus seinem übrigen Wirken werden als heilsame Lebenssprüche verwendet.
Wer wollte nicht zugeben, dass ihn nicht irgendwann im Leben ein Sprichwort vor einer Dummheit bewahrt hat? Wie oft wirkt ein Sprichwort Wunder, wenn es im rechten Moment die nötige Einsicht bringt! Jeder Mensch sollte für jede Lebenssituation ein helfendes Sprichwort bereit haben. Eine eiserne Ration von Sprichwörtern kann im besten Fall Lebenshilfe sein.
Goethe schreibt: Eine Sammlung von Maximen (Sprichwörtern) ist für den Menschen ein grosser Schatz, wenn er sich ihrer im treffenden Fall zu erinnern weiss. Ein Zitatenlexikon von 1899 aber warnt: Sprichwörter können auch zuviel angewandt werden im täglichen Verkehr, wenn sie wie abgelaufene Scheidemünzen im Umlauf sind. Sprichwörter können einem «nachlaufen».

Karl Steiger.

Sprichwortsammlungen
Solche gibt und gab es eine Menge zu allen Zeiten und in allen Ländern. Es liesse sich damit eine Bibliothek zusammenstellen. Wir erwähnen hier lediglich einige bedeutende Sammlungen aus der Zeit Pfarrer Steigers.
1824 gab in Zürich Pfarrer M. Kirchhofer seine «Sammlung schweizerischer Sprichwörter» heraus, alle in schriftdeutscher Fassung.
1869 erschienen in Aarau Otto Sutermeisters «Die Schweizerischen Sprichwörter der Gegenwart», die er wohl die meisten dem Schweizerischen Idiotikum entnahm. Das mehrbändige Werk findet heute noch Anerkennung. Kurz vor Sutermeister hatte K. F. W. Wander mit der Veröffentlichung seines fünfbändigen Deutschen Sprichwörterlexikons begonnen.
In der Zwischenzeit veröffentlichte der Toggenburger Pfarrer Karl Steiger seine beiden Samm-

13.

Wer Alles will, bekommt Nichts.

Wenn dein Sinn auf Alles geht, so ist dir weniger Nichts. Denn nur was genügt ist Etwas.

Siehe den gierigen Hund, er läßt fallen den Knochen, den er im Munde trägt, indem er auch den noch erschnappen will, den er sah im Spiegel des Wassers.

Die Kuh, die in der ersten Stunde die ganze Wiese verschlingen will, sie frißt den Tod in sich hinein, und morgen weiden andere Kühe auf ihrer Trift.

Zuerst das Fundament, und dann das Dach. Das Fundament zum Bau, der schützen soll, in welchen man Vorrath auf Jahre sammeln will, das Fundament zum Bau deines Glückes, ist überall die Zufriedenheit. Sorge zuerst für Zufriedenheit, ehe du an das Sammeln irdischer Schätze gehst. Laß blühen, ehe du Früchte pflücken willst, und pflücke nicht, bis daß sie reif sind. Zu früh, zu schnell, zu bald, zu viel ist gleich ungesund. Lerne, dann lehre! Eilfertigkeit verwickelt auf's neue. Harre aus auf dem Krankenlager bis du genesen bist, sonst kommst du auf Wochen weit zurück. Richte die Ausgaben nach den Einnahmen ein!

Bedenke doch, es hat der Mensch nur zwei einzige Hände, und nicht Alles soll er umklammern wollen. Er hat zwei Füße nur, und nicht alles Wildpret kann er erjagen. Alle seine Fassungskraft ist beschränkt, er ehre diese Schranken, die göttliche Ordnung! —

lungen, 1839 «Sitten und Sprüche der Heimat» und 1843 «Pretiosen deutscher Sprichwörter», beide erschienen im Verlag Scheitlin in St. Gallen.

Wer war Karl Steiger?

Er entstammte dem angesehenen Geschlecht der Steiger in Flawil, das manche gelehrte und verdiente Männer hervorbrachte: Theologen, Politiker, Dichter und Künstler. Zwei aus der Familie, beide Pfarrerssöhne, wurden als Vertreter des Freisinns in den st. gallischen Regierungsrat gewählt. Der eine, Peter Steiger (1804 - 68), ursprünglich ebenfalls Pfarrer, genoss den Ruf eines intoleranten fanatischen Parteikämpfers, während der andere, Eduard Steiger (1821 - 81) alles andere als eine Kämpfernatur war, ein Mann mit Herzenswärme und menschlichem Mitgefühl.

Von diesem Schlag war auch unser Pfarrer Karl Gottlieb Steiger, der 1806 in Flawil das Licht der Welt erblickte. Er studierte in Tübingen evangelische Theologie und wurde schon mit 23 Jahren als Pfarrer in Brunnadern ordiniert. Fünf Jahre später nach Balgach gewählt, holten ihn 1839 die Wattwiler ins Toggenburg zurück. 1846 gab er zufolge seiner stark geschwächten Gesundheit die Pfarrertätigkeit auf und segnete, erst 44jährig, das Zeitliche.

Der st. gallische Landammann Mathias Hungerbühler beurteilte Pfarrer Steiger noch zu dessen Lebzeiten wie folgt:

«Unter den jüngeren Theologen nimmt Karl Steiger, Bruder des st. gallischen Staatsschreibers, selber Mitglied des st. gallischen evangelischen Kirchenrats, eine erste Stelle ein als Schriftsteller, vorzugsweise im Fach der Aszetik und als Verfasser von Erbauungsbüchern. Seine Schriften haben einen weiten Kreis von Lesern, zumal in Deutschland.»

Im Illustrierten Kalender für die Schweiz, einem Haus- und Familienbuch für alle Stände, finden wir im Jahrgang 1852 das Porträt und einen Lebensabriss des früh Verstorbenen, dem wir folgende Sätze entnehmen:

«Neben Prof. Peter Scheitlin ist Karl Steiger als Volks- und Jugendschriftsteller bekannt und beliebt geworden. Beide Männer haben in literarischer Beziehung manche Berührungspunkte, besonders was die geistreiche Behandlung des zufällig Gegebenen, die Unterordnung unter eine höhere Macht und das fruchtbare Hineinblicken in alle Lebensverhältnisse betrifft. Karl Steiger funktionierte als beliebter Kanzelredner. Seine Bücher sind tief ins Volk hineingedrungen und gewannen eine starke Verbreitung.» (Es sind dies vor allem die Bücher, die wir bereits oben erwähnt haben.) In einem anderen Jahrbuch wird Pfarrer Steiger folgendermassen charakterisiert:

«Er war ein sanfter, vielbegabter, ernster, sinniger, mit einem dem Herrn geweihten Dichtertalent begabter Geist, der noch Grösseres würde geleistet haben, wenn seinem tiefgläubigen Sinn nicht eine von Jugend auf schwächliche Hülle so manche Schranke gesetzt hätte.»

Die gedruckten Werke Karl Steigers

Er gab verschiedene religiöse Erbauungsbücher heraus, u. a. ein beliebtes Konfirmandenbuch, dann die «Kleinen Wochenpredigten», ein Gebetbuch für Jungfrauen, betitelt «Maria von Bethanien», eine sehr schöne mit Stahlstichen versehene Ausgabe «Die Nachfolge Christi» des ehrwürdigen Thomas von Kempis, ein spezielles Krankenbuch, nebst verschiedenen Volks- und Jugendschriften.

In unserem Beitrag beschränken wir uns auf die beiden Werke, die sich mit den Sprichwörtern befassen. Das erste trägt den Titel:

Sitten und Sprüche der Heimat

Es erlebte mit seinem Untertitel «Ruinen altschweizerischer Frömmigkeit» mehrere Auflagen, wovon die Ausgabe von 1842 mit vier Kupferstichen versehen ist. In zwei Bändchen stellt Pfarrer Steiger eine Liste alter Volksbräuche und Sprüche zusammen, vor allem Redensarten, Grussformeln und Sprichwörter, wie sie im damaligen Toggenburg üblich waren und zum Teil heute noch üblich sind. Interessant ist, dass er die Sprüche in der Toggenburger Mundart veröffentlicht. Karl Steiger bangt um die Erhaltung der guten Sitten und des christlichen Glaubens und kämpft in Wort und Schrift für die gute alte Tradition, wobei ihm das protestantische und das katholische Volkserbe in gleicher Weise am Herzen liegen.

Da wir dem Werke «Sitten und Sprüche der Heimat» im «Alttoggenburger» vom 18. November 1966 unter dem Titel «Toggenburgische Sprachsitten im letzten Jahrhundert» bereits eine zweiseitige Zeitungsbeilage gewidmet haben, veröffentlichen wir daraus lediglich die vier reizenden Aquatinta-Kupferstiche. Es handelt sich dabei um Toggenburger Sujets, die landschaftlich, häuserbaulich und volkskundlich sehr aufschlussreiche Details aufweisen. Leider sind wir trotz der typischen Randornamentik mit pflanzlichen Motiven nicht in der Lage, die Namen des Zeichners und des Kupferstechers ausfindig zu machen.

Pretiosen deutscher Sprichwörter
«Ein Angebinde für alle Tage des Jahres» mit Variationen, so nennt sich das zweite Werk Pfarrer Steigers, auf das wir eingehen werden. Der Verfasser schreibt im Vorwort: «Der grosse Schatz deutscher Sprichwörter ist immer noch ein vergrabener Schatz».
Steiger möchte die herrlichen Goldkörner im Ufersand heraussuchen und sie für jeden Tag des Jahres bereithalten, ähnlich wie es heute noch in Vergissmeinnichtalben und Spruchkalendern praktiziert wird. Er sieht in den Sprichwörtern ein vorzügliches Erziehungsmittel und eine Möglichkeit der Katechese.
Das Buch «Pretiosen» enthält aber weit mehr als die 365 Sprichwörter für jeden Tag, widmet er doch jedem Spruch mindestens eine Seite Betrachtung, wobei er jeweils eine ganze Menge sinnverwandter Sprüche miteinbezieht. Es scheint, dass Pfarrer Steiger die Sprichwörter nicht einfach aus Büchern herausgeschrieben hat, sondern dass er ins Volk hineingehört und laufend aufnotiert hat, was ihm an Sprichwörtern und Sinnsprüchen begegnete.
Während die Sprüche und Redensarten des Buches «Sitten und Sprüche der Heimat» in der Toggenburger Mundart wiedergegeben sind, lauten in den «Pretiosen» alle auf Schriftdeutsch. Wir lassen aus den über 3000 Beispielen eine Auswahl der träfsten Sprichwörter folgen, wobei wir absichtlich auf die landläufig bekannten, wie wir sie heute noch täglich hören, verzichten. Dafür haben wir die ausgewählten Sprüche nach einigen typischen Gesichtspunkten geordnet.

Lebenserfahrung

Wer gesund ist, ist reich.

Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer zuviel will.

Die Fassade allein macht das Haus noch nicht.

Wer nichts Gutes tut, tut schon Böses genug.

Mit Wohltun ist noch keiner an den Bettelstab gekommen.

Anderer Leute Kühe haben immer die grösseren Euter.

Wer sich aufs Erben verlässt, kommt entweder zu früh oder zu spät.

Ein ungeladener Gast wird gern zur Last.

Wann der Gast am wertesten ist, soll er wieder gehen.

Wer drunten bleibt, fällt nicht tief.

Wer die Bitternis nicht kennt, weiss nicht, wie süss der Honig schmeckt.

In jedem Haus gibt s ein Leid.

Ein alter Baum ist schwer zu versetzen.

Leere Fässer tönen laut.

Auch der beste Gaul kann einmal stolpern.

Füfi, Gott bhüets!
Der Pfarrer auf Hausbesuch bei einer Familie mit fünf Kindern. Ein sauberes Toggenburger Haus mit steinbeschwertem Schindeldach, seitlicher Haustüre und Fenstern mit Zugläden.

S Chind sött i de Chile bete
Die Mutter sitzt auf dem Gartenbänklein, neben dem Brunnen. Sie ist sichtbar ergriffen, weil das Töchterchen den Bibelspruch auswendig vorspricht, den es in der Kirche aufsagen darf. In den Bäumen, halb versteckt, ein Toggenburger Haus mit Klebdach, Dachlaube und Bienenstökken.

Danken und Grüssen kostet nichts.

Mit vollem Bauch ist gut Fastenpredigt halten.

Wie das Hüsli (WC), so das Haus

Wenn es Geld läutet, läuft jeder zur Kirche.

Erst wer im Grabe liegt, hat ausgelernt.

Steckenpferde kosten mehr als arabische Hengste.

Aufhören können ist eine Kunst.

Jedem Narren gefällt seine Kappe.

Man kann die Menschen in drei Klassen einteilen: in solche, die Steine werfen, in solche, die sie liegen lassen, und in solche, die sie zurückwerfen.

Wer hoch hinauf will, muss zuunterst beginnen.

Zum Reichtum braucht es zwei Narren: einen, der ihn sammelt, und den andern, der ihn vertut.

Der gute Ruf geht über allen Reichtum.

Gute Ratschläge

Mit Fragen kommt jeder nach Rom.

Achte den Nachbarn, doch reiss den Zaun nicht ein.

Vor der Tat hol dir Rat.

Nach der Tat weiss auch der Dümmste Rat.

Wer den Wolf schont, gefährdet die Schafe.

Lieber wenig und gut wissen, als ein Haufen halbes Wissen.

Man soll nicht jauchzen, bevor man über dem Graben ist.

Der ist ein tapferer Mann, der seinen Zorn bemeistern kann.

Wer alt werden will, der lebe danach.

Lieber ein Unkraut stehen lassen als die ganze Saat ausreissen.

Wenn du kaufst, was du nicht brauchst, musst du bald verkaufen, was du brauchst.

Trink und iss, Gott nie vergiss!

Jeder muss sich nach seiner Decke strecken.

Halte Mass in Speis und Trank, so wirst du alt und selten krank.

Wie du in den Wald rufst, so hallt es zurück.

Wer den Kern will, muss die Schale aufbeissen.

Geh mit den Worten so sparsam um wie mit dem Geld.

Wer schimpft, verliert.

Doppelt betet, wer seine Pflicht erfüllt.

Man biegt das Bäumchen, solang es jung ist.

Fallen ist keine Schande, aber man soll wieder aufstehen.

Wer gut sattelt, reitet gut.

Eine christliche Familie im Abendrot des Unservater
Die Kinder beten mit der Mutter das Unservater, während der heimkehrende Vater die Stube betritt und die Katze auf der Ofenbank schläft. Die Stubenausstattung besteht aus Kachelofen, Schragentisch, Wandbank, Stabellen, Bauernbüffet und mondverglastem Fenster mit Vorhang. An der unvertäferten Bretterwand die Schwarzwälderuhr mit Vorderpendel, das Talglicht, die Kalenderbrattig, zwei Ahnenbilder und darüber das Gestell mit Büchern, Milchhafen und Chacheli.

Laster und Leidenschaft

Im Wein ertrinken mehr Menschen als im Wasser.

Wo viel Geld ist, hockt der Teufel. Wo keines ist, hocken zwei.

Der Argwohn frisst mit dem Teufel aus derselben Schüssel.

Wer viel redet, lügt viel.

Dem Unreinen ist alles rein.

Der Geizige hat keine Hand zum Geben, nur zum Nehmen und Behalten.

Geiz ist die Wurzel allen Uebels.

Niemand kann besser springen als die Trägheit, wenn sie eine Entschuldigung bringen muss.

Der Neid sucht nichts in leeren Scheunen.

Wo Gott eine Kirche baut, baut der Teufel eine Kapelle daneben.

De Grossvater
Er erzählt seinen Enkelkindern, unter einem Baum sitzend, Geschichten. Dahinter ein behäbiges Toggenburger Haus mit Brunnen, und ganz im Hintergrund eine freundliche Thurlandschaft mit Bergwelt.
Pfarrer Steiger misst in der Kindererziehung den Grosseltern eine grosse Bedeutung zu.

Wenn Falschheit brennte wie Feuer, wäre das Holz nicht halb so teuer.

Mit dem Weizen wächst auch das Unkraut.

Wer den guten Ruf des Mitmenschen zerstört, ist ein Mörder.

Wer alles will, hat zuletzt nichts.

Liebe und Ehe

Eine gute Hausfrau sucht man nicht auf der Strasse.

Heirat über den Mist, dann weisst du, wer sie ist.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Gezwungene Eh' bringt Herzensweh.

Liebe muss gezankt haben.

Alte Liebe rostet nicht.

Wo keine Eifersucht ist, da ist keine Liebe. Kranke Eifersucht aber ist die Hölle.

Wer schlägt sein Weib, trifft seinen eigenen Leib.

Wie man sich bettet, so liegt man.

Arbeit und Fleiss

Wer nicht aufgibt, kommt ans Ziel.

Niemand kann auf dem Kissen in den Himmel rutschen.

Keine Eiche fällt mit einem Streiche.

Wer kein Pferd hat, pflügt mit dem Ochsen.

Besser gut laufen, als schlecht fahren.

Gott gibt dir die Kuh, doch nicht den Strick dazu.

Wer arbeiten will, findet immer Arbeit.

Ehrlichkeit und Charakter

Besser mit den Füssen straucheln als mit der Zunge.

Es ist schneller etwas niedergerissen als wieder aufgebaut.

Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.

Damit beschliessen wir unsere kleine Auswahl aus über dreitausend Sprichwörtern, die in Karl Steigers «Pretiosen» enthalten sind. Die dargestellte Musterseite vom 13. Dezember «Wer alles will, bekommt nichts» weist einen der knappsten Texte, aber mindestens ein Dutzend sinnverwandte Sprüche und Sentenzen auf.
Pfarrer Steiger sucht den Leser durch gleichniskräftige, möglichst anschauliche Sinnsprüche von der Richtigkeit oder Unkorrektheit seines Handelns und Denkens zu überzeugen. Er will das menschliche Gewissen schärfen und den Buchbenützer auf bildhafte, ja unterhaltsame Weise an seine Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen erinnern.
Das Sammeln von Sprichwörtern war dem Verfasser kein blosses Hobby, vielmehr ein wirksames Einsatzmittel in der Seelsorge. Deshalb erläutert und kommentiert er seine Maximen, um allfällige Zweideutigkeiten, Halbwahrheiten und Missverständnisse, wie sie aus solchen Sprüchen herausgelesen werden könnten, auszuschliessen. Nach seinen Büchern und Schriften zu schliessen war Pfarrer Karl Steiger ein hochbegabter, tiefgläubiger und selbstloser Mensch von einer überaus edlen Toleranz, gemessen an den damaligen Verhältnissen. Er ist aber auch ein Beispiel dafür, wie rasch das Leben und das Werk eines Menschen vergessen ist.

NB. 1901 starb in Basel ein ebenfalls aus dem Toggenburg stammender Pfarrer August Steiger, dessen gesammelte Predigten zwei Jahre nach seinem Tode im Druck herauskamen.
Und nebst unserem genannten Pfarrer Karl Steiger gab es noch einen Namensvetter Karl Steiger, der als katholischer Asylpfarrer in den 20er und 30er Jahren in Wil tätig war und nebst Erzählungen verschiedene historische Arbeiten im Druck herausgab.